Der wichtigiste
Gedancken
Das ist:
Zwölff sehr nutzliche Betrachtungen von der Würde/ Schönheit / und anderen Gaaben.
Der
Menschlichen Seel
Erstlich
In Welscher Sprach beschriben
Von
JOANNE PETRO PINAMONTI,
Soc. JESU.
lsdann in Lateinischer den Herren
odalibus der grösseren Academischen Congregation zu Ingolstadt für ein neue
Jahrs-Schanckung
allgemeinen Nutzen in das Teutsche
übersetzet.
um Facultate Superiorum, & Privilegio.

Ingolstadt/
legung Johann Andreas de la Haye,
Academischen Buchhandlers.
/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin/
Wittib / Anno 1723.

Eines ist nothwendig. Luc. 10. v. 24.

Vorred.

DJe heilige Seraphische Mutter Theresia pflegte zu sagen / es wurde fürwahr ein sehr grosse Unwissenheit seyn / wann man einen von seinem Stand / Freunden / und Vatterland fragen solte / er aber weder von seinem Vatter / noch von seiner Mutter / noch von seinem Herkömmen einige Nachricht geben kundte. Weit schädlicher ist die Unwissenheit jener Christen / welche / ob sie schon wissen / daß sie ein Seel haben / doch kein Sorg tragen / sich von ihrem Herkommen / Vatterland / Schön-

heit / Adel / und Zweck zu erkun-
digen / worzu sie erschaffen ist.
Lieber! was hilfft es dich / so müh-
sam zu erforschen / was für Krafft in
denen Kräutern / Pflantzen / und
Erd-Gewächsen verborgen lige?
was hilfft es dich / verschidenen ei-
sernen Werck-Zeug gebrauchen /
damit man auch den mindesten
Theil deß Leibs zerlegen / und die
Beschaffenheit der Pulß-Aderen /
der Spann-Adern / ja jedes ande-
ren auch kleinsten Aederlein erkun-
dige? was sage ich / hilfft dich di-
ses / wann indessen dein Seel in
Vergessenheit bleibet / welche es an
Adel und Fürtrefflichkeit / nicht
allein dem Leib / sondern dem gan-
tzen übrigen Hauffen aller erschaffe-
nen Dingen weit bevor thut.

O dann menschliche Seel / wel-
che

che du alles übrige erkennest / erkenne endlich auch dich sebsten / und wann du mit deinen weitschichtigen Gedancken in der gantzen Welt herumb fahrest / schencke auch dir einen darvon / und bedencke ein wenig / wie du seyest! Hast du nit gelesen / was in den hohen Liederen geschriben stehet? Wann du dich nit erkennest du Allerschönste unter denen Frauen-Bildern / so gehe hinauß / und gehe den Fuß-Stapfen deiner Schaafen nach. Ist so vil geredt: wann du dich nit erkennest / O Schönste / wer du seyest / wohin du gehest / wohin du kommest / so bist du von dem Vich nit entschiden / und denen unvernünfftigen Thieren gleich! wie sich dann der Königliche Prophet mit folgenden

Worten verlauten last. Der Mensch der in Ehren war / hat es nit erkennt: darumb ist er dem unvernünfftigen Vich verglichen / und ihme gleich worden.

Nun die Finsternus diser höchstschädlichen Unwissenheit zu vertreiben / will ich in disen wenigen Betrachtungen der menschlichen Seel vor Augen legen / was die Seel seye. Zu diser Betrachtung hat uns der heilige Augustinus eingeladen / da er geschriben: Gehe in dich selbsten / und erwege das innerste deiner Seelen. Gleichfals hat Bernardus Eugenio dem Römischen Pabsten die Betrachtung seiner Seel / als den wichtigisten Gedancken auß

allen anderen Gedancken gantz sorgfältig eingebunden. Seine Wort seynd folgende: Dein Gedancken / und Betrachtung soll bey dir selbsten anfangen. Dann umbsonsten betrachtest du andere Sachen / wann du dich verabsaumest.

Ist aber deme also / verhoffe ich / liebster Leser / du werdest mir nit in ungut nehmen / daß ich jene zwölff außerlesene Betrachtungen / so anfänglich von dem gottseligen P. Joañe Petro Pinnamonti der Gesellschafft JEsu in welscher Sprach beschriben / nachmahlen in Lateinis. Sprach den Herren Sodalibus der grössern Academischen Congregation zu Ingolstadt für eine neue Jahrs-Schanckung außgetheilt worden / nun-

 mehro

mehro in das Teutsche übersetzt/ und zu allgemeinem Nutzen in den Druck verfertiget habe. Unter anderen Bewög-Ursachen ist leicht die Vornehmste jener ernsthafft/ und wohlbedenckliche Spruch CHristi deß HErrn bey dem heiligen Evangelisten Luca: Eines ist nothwendig. Dises allein nemlich ist nothwendig/ daß du dein Seel in den Himmel bringest. Du hast ein eintzige/ und ewige Seel! verliehrest du dise/ ist keine mehr übrig. Hast du sie einmahl verlohren/ ist sie ewig verlohren. Zur Belohnung meiner Müh und Arbeit begehre ich von dir nichts anders/ als daß du dir so vil Zeit nehmest/ und dises kleine Büchlein durchblätterest. Glaube mir darumb/ niemahlen wird es ohne Frucht ablauffen. Wer weist

es/

es / ob nit dise wenige Zeilen der Anfang seynd deiner ewigen Gnaden-Wahl zur Glory! Die Göttliche Güte wolle mich und dich durch dise Betrachtungen also erleuchten / damit wir beede das eintzige Geschäfft unserer Seelen / woran die Glückseelige / oder unglückseelige Ewigkeit hafftet / eintzig und allein vor Augen haben.

Erste Betrachtung.

Die Seel ist eintzig.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch! wie vil dir daran gelegen seye / daß du dein Seel in den Himmel bringest / auß Ursachen / weilen du nur ein eintzige Seel hast. Die alte Manichæer hatten unter anderen auch folgenden Irrwohn / daß sie glaubten / der Mensch habe zwey Seelen. Solte dise Einbildung wahr seyn / wurde es nit ein so grosse Thorheit seyn; eine von disen beeden Seelen in die Schantz schlagen / massen die ander noch überblibe / wormit der ersten Verlurst ersetzt kundte werden. Weilen du aber nur ein eintzige Seel hast / was wird es dich helffen / wann du schon die gantze Welt gewinnest / und indessen dise dein eintzige Seel ver-

verliehrest? Was nutzet es den Menschen (also fraget dich die ewige Warheit bey dem heiligen Evangelisten Matthæo) wann er die gantze Welt gewinnet / an seiner Seelen aber Verlurst leydet? Ach GOtt! eben darumb / daß die Seel eintzig / solte sie auch unser eintziger Gedancken unser eintzige Sorg / der eintzige Mittel-Punct all unserer Wercken / der eintzige Zweck unseres Gebetts seyn. Für dise mein Eintzige (saget der Psalmist) hab ich den HErrn gebetten: und anderstwo: Mein Eintzige / O HErr / errette von dem Gewalt der Hund.

Anderer Absatz.

ERwege doch / ich bitte dich / die grosse Sorgfalt / welche wir gebrauchen in Bewahrung derjenigen Sachen / die wir nur einmahl haben. Das eintzige Söhnlein einer hochadelichen Familie kommet der liebsten Frau Mutter niemahls auß den Augen. In dem Zimmer der Mutter geniesset es die Ruhe: Zur Seyten der Mut-

ter nemmet es die Speiß: die gantze Kindheit bringt es in Angesicht der Mutter zu. Gleichfals haben die Diener/ Mägd/ und Hofmeister sorgsames Aug/ damit nit etwann das kleine Herzlein mit Gefahr durch die Zimmer lauffe: damit es nit die Stiegen auf-oder absteige/ es seye dann jemand zugegen/ der es bey den Handen führe: damit es nit zu nahe an das Fenster komme/ und etwann hinab falle: damit es nit dem Feuer zugehe/ und etwann verbrenne. Allzeit ist jenes Mütterliche Aug wachtbar: allzeit klopft das Angst-volle Hertz/ und saget gleichsamb: Ach GOtt! ach GOtt! dises mein Söhnlein ist eintzig/ stirbet dises/ gehet Namen uud Stammen auf einmahl zugrund. Ach lieber Christ! soltest du dein eintzige Seel verliehren/ wurdest du mit vil besserem Fug sagen können: **Auf einmahl haben wir alles verlohren.**

Dritter Absatz.

UNd was sage ich von den Kinderen? wohl schlechtere Sachen werden mit hun-

hundert Augen bewahret/ wann si eintzig und allein seynd. Du hast etwann ein Buch/ so in der gantzen Welt nit mehr zu bekommen ist: du hast das erste Stuck von einem schönen kunstreichen Gemähl: du hast was anderes/ das einsam und seltsam ist: ja wohl/ daß du dise Sachen frembden Händen anvertrauest/ wann sie auch schon deine beste Freund wären. So groß ist die Schätzung und Lieb/ hätt schier gesagt/ die Eyffersucht für die jenige Stuck/ die wir nur einmahl haben. Jetzt sage mir her/ wie vil Seelen hast du wohl/ daß eine gleichsam einen Wag-Halß abgeben/ und die Tieffe deß Wassers außspähen könne/ damit er den anderen einen sicheren Weeg zeige? gelt aber/ der weise Salomon hat recht: *Eine ist mein Taube/ eine ist sie.* Haben wir aber nur ein eintzige Seel/ werden wir dann auch dise eintzige verwahrlosen/ gleich als ob wir noch vil andere Seelen hätten/ die wir leichter Dingen halber hinwerffen/ und nach Gewonheit thorrechter Handels-Leuth für ein Kinder-Spiel ihren Feinden in die Händ lifferen können: Hörest du nit/ wie wehemüthig

Jeremias sich beklaget? Dise Thorrechte spihlen ihr liebwerthiste Seel denen Feinden in die Hände.

Andere Betrachtung.
Die Seel ist dein.
Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch! daß dein Seel/ um welche es zu thun ist/ eintzig und alleinig dir zugehöre. Sonsten sagen wir in gemeinem Sprüch-Wort: Ein jeder seye verpflicht/ daß er auf sein Schantz acht gebe: und gefallet mir dise Weiß zu reden/ wann es nur zuvor ein richtiges hat/ was man mit Warheit sagen könne/ daß es unser seye. Die Palläst und Häuser seynd nit unser: die Schlösser und Mayr-Höff seynd nit unser/ der Reichthum ist nit unser: das wirst du in kurtzem Sonnen-klar erfahren/ wann dich alle zeitliche Gütter auf einmahl verlassen/ und sich umb einen andern Herrn um-

umsehen werden/ welchen sie forthin / nit mehr dich / bedienen werden. Der Tod ist so gar weit nit mehr entfernet/diser wird dir sothane Warheit handgreiflich machen: massen er dich glatt außrauben/ und sauber alles benehmen wird / was du bißhero zu Erhalung deines Lebens Lehenweiß empfangen hast: er wird dich allein lassen/ und dir nichts anders überlassen / als was allein dein ist/nemblich dein Seel. Und zwar dise wird gantz entblöst / und Schröcken-voll da stehen / weilen sie ohne allen Verzug vor dem Göttlichen Richter-Sthul erscheinen/und jenes entsetzliche Urtheil wird anhören müssen/worbey der letzte Außspruch ergehen wird; ob sie nemblich mit denen Englen ewig herrschen in dem Himmel / oder mit den Teufflen ewig in der Höllen leyden solle. Was machest du dann? warumb versorgest nit besser das Deinige? Warumb bewahrest du nit dein Seel/ sonder setzest selbige in augenscheinliche Gefahr deß ewigen Untergangs / ob du schon weist / daß weder Mittel / noch Hoffnung seye / solche jemahlen mehr zu erhalten?

Anderer Absatz.

MEin! warumb liebest du den Reichthum/ ligende Gütter/ Hauß/ Kinder/und den Leib/als weilen sie dein seynd? nur darum bist du in deiner Meynung so halßstärig/ weilen sie dein ist. Nur darumb bist du so unbeweglich in deinem Willen/weilen er dein ist. Wie kan es dann seyn/daß/der du auch die Laster liebest/wañ sie deine Laster seynd / nit lieben wollest die Seel/welche nit nur eintzig dein ist/sonder du selbsten ist? Hörest du nit die vätterliche Ermahnung/ welche GOtt der HErr an dich ergehen lasset: Bewahre sorgfältig dein Seel: Es erklecket nit fleissig seyn /wann an einem Geschäfft unendlich vil gelegen ist: sondern ist vonnöthen/ daß auß dem Fleiß ein immerwährende Sorgfältigkeit werde / welche sich in allen deinen Gedancken/allen deinen Gemüths-Regungen / allen deinen Geschäfften verspühren lasse: ja diser Gedancken solle über alle deine Begürden alle deine Werck nit anderst nach sich ziehen / als wie die oberste Himmels-Bewegung alle andere

Himmel nach sich ziehet. Verlangest du dessen die Ursach? vernehme sie mit kurtzem: Wer seine Seel in den Himmel bringt/ hat alles erhalten: wer dise verliehret/ hat alles verlohren.

Dritter Absatz.

WIe lauffest du nit/ wie machest du nit die Rechts-Gelehrte studieren/ wann dir jemand ein kleines Stuck Erden strittig machet/ daß du dermahlen besitzest/ und für das Deinige haltest? wie vil Bitt-Schrifften müssen nit denen Richteren überreichet werden/ damit du das wenige/ was du jetzt hast/ behalten mögest? Wer ist wohl irgends wo in seinen Sachen so nachlässig/ daß er auf das erste Anhalten auch nur ein Hand voll Erden abtrette/ die er vermeynt/ ihm zugehörig zu seyn? jetzt mercke mich wohl: dein Seel/ welche gewiß dein ist/ und also dein ist/ daß sie mit dir eines ist. Dise dein Seel machen dir alle Tag strittig/ jetzt der Teuffel/ jetzt die Welt/ jetzt die Sinnlichkeit/ alle drey verschworne Feind deines Heyls. Und warum

rumb trittest du so leichter Dingen das Recht und die Herrschafft deiner Seelen ab? was noch mehr: zu Bestättigung deines so unbesonnen Verkauffens richtest du so vil Sigel und Brieff auff/ so vil der Sünden seynd / welche du begehest. Hat es ja Christus schon längsten bey Matthæo solchen Kauff-Leuthen verwisen? Was für einen Tausch wird der Mensch für sein Seel treffen?

Vierdter Absatz.

IN dem Buch/ genannt Numeri an dem 22. Cap. lesen wir/ daß Baalam der Prophet beruffen worden/ damit er dem Volck GOttes Fluch / und Vermaledeyung sprechen solte. Da er nun auff der Reiß begriffen ware/ tratte der Engel deß HErren in den Weeg/ und stellte sich der Eselin/ worauff der Prophet gesessen / in sichtbarlicher Gestalt dar: Das Thier erschracke darob/ und sprange zuruck: ja desto öffter es der Prophet mit Streichen antribe für sich zu kehren / und den Weeg fortzugehen/ desto mehr ist es zuruck gangen. End-

lich zürnete der Reitter: und weilen er es für ein Halßstärrigkeit gehalten / hat er ohne alle Bescheidenheit mit beyden Händen darein geschlagen. Da meldet jetzt der Göttliche Text / daß die Eselin / auf dero Zungen der Engel die Wort geformet / mit gantz deutlicher Stimm den Propheten angeredt / und zu ihme gesagt habe: was hab ich dir Leyds gethan? warumb schlagst du mich und zwar zum drittenmahl? bin ich dann nit dein Thier? Ach Sünder! höre doch die Wort / welche gewiß alles Mitleyden verdienen / und dir nit von einem unvernünfftigen Vich / sonder von deiner selbst eignen Seelen ohne Unterlaß zugeruffen werden: höre / sage ich / dise Wort / wer du immer sündigest? bin ich dann nit: (also redet sie dir zu dem Hertzen:) bin ich dann nit dein Seel? was hab ich dir Leyds gethan? warumb schlagst du mich / und zwar mit so grausammen unbarmhertzigen Streichen? warum versetzest du mir lauter tödtliche Wunden / und dises nit nur drey- sondern wohl hundertmahl? bin ich dann nit dein Seel? wann du die Seel eines Pferds in deinem

Leib

Leib herum tragetest kuntest du wohl auch mit ihr grausamer / und unbarmhertziger verfahren?

Dritte Betrachtung.
Die Seel ist überauß schön.
Erster Absatz.

WAnn die Schönheit ein Lob-Brieff oder Recommendations-Schreiben ist / welches der Schöpffer selbst auf denen Stirnen etlichen Geschöpffen geschriben / damit sie sich gleich bey dem ersten Anblick könnten beliebt machen / hat gewiß die menschliche Seel an diser außerlesenen / und Englische Zierde keinen Mangel. Tertullianus bezeugt / die Schönheit deß Leibs seye nichts anders / als ein zärtester Schleyer / wordurch die Schönheit der innwohnenden Seelen durchscheinet. Jetzt mache selbst die Rechnung / wie schön muß nit jener Geist seyn / von deme allein die liebliche Gestalt deß Angesichts / die

die Lebhafftigkeit der Augen / die gantze Krafft und Bewögung in dem menschlichen Leib herrühret? halte nur einen todten Cörper gegen einem beseelten Leib/ so wirst du leicht schliessen können/ wie außbündig schön die Seel seye / als welche das Leben/ und den Geist dem Leib mittheilet.

Und diß alles ist nur die natürliche Schönheit / mit welcher GOtt auch ein sündhaffte Seel begnadet. Was soll ich erst sagen von der übernatürlichen Holdseeligkeit einer bey GOtt geliebten Seelen? dise ist ein so annehmliche Strahlen deß reinesten Liechts / daß die heilige Catharina von Senis einstens zu ihrem Beicht-Vatter gesprochen: Ach Pater! wann du mit leiblichen Augen sehen kuntest / wie außerlesen schön ein Seel seye / die bey GOtt in Gnaden stehet / so wurdest du tausend / und aber tausend Tod freudenvoll außstehen / damit du ein eintzige Seel sicher stellen / und zur Seeligkeit bringen möchtest. Was solte der Glantz der Sonnen seyn? was das Liecht der Sternen/und schimmerten Diamanten? kaum

wur-

wurden sie den Namen einer schwartzen Kohlen verdienen / wann sie mit der menschlichen Seel in Vergleich kommen. Was braucht es vil Wort? hat ja Christus auß eignem Mund zu der heiligen Brigitta gesprochen! soltest du die fürtrefliche Schönheit einer gerechten Seel zu Gesicht bekommen / wurdest du ihren unvergleichlichen Glantz nit ertragen können / sonder gleich denen Schnee-Flocken von der hellstrahlenden Sonnen zerschmeltzen. So erbarme dich dann deiner so außbündig schönen Seel/und vergünstige ihr wenigist einen Theil jener allgemeinen Lieb/ welche du gantz verschwenderisch unter die Schönheiten der irdischen Cörper außtheilest; da doch dise nur von aussen her glantzen / und wie die Frembdlingen schnell vorüber gehen. Was hüpsch und holdseeligers an denen Leiberen haben sie alles von der Seelen. Demetrius der König / als er die Stadt Rhodus zu Aschen verbrennen wolte / hat nach Zeugnus Plinij seinen gefasten Schluß verändert / allein der Ursach / damit die schöne Bildnus deß Kunstreichen Protogenis, so gegen

der

der Maur übergestanden/von dem Rauch nit verschwärtzet / und verderbet wurde. Ach Lieber! der Feur-Ofen unzimblicher Begürlichkeiten machet nit nur schwartz/ sonder verstaltet gäntzlich die Wunder-schöne/Englische Bildnus deiner Seelen/ welche auch eben darum bey dir umb Gnad und Barmhertzigkeit anhaltet.

Anderer Absatz.

BIlde dir ein die schöne Sonn / wie sie mit der Völle ihrer Strahlen / in einen glatten/sauber palierten Spiegel falle. Das gantze Crystall schimmert dermassen vom Liecht / daß es ein sterbliches Aug nit ertragen kan. Doch gedencke beynebens / wie die Sonn so weit nit gelange/daß sie mit dem Crystall vereinbahret werde: so wohnet sie auch nit in dem Crystall; ja sie theilet demselbigen nit das Mindeste von seinem Weesen mit.

Aber GOtt kommet darumben zu einer Seel / welche mit der heilig-machenden Gnad begaabet / damit er in ihr sein Wohnung nemme: er kommet / damit er

ihr

ihr von seiner unerschaffnen Schönheit mittheile. Dahero ist in einer solchen Seel die Holdseeligkeit so groß / daß sie das gantze Paradeyß ergötzet : widerum die Schönheit so vollkommen / daß der kleinste Particul, wann er biß in die Höllen durchtringen solt / nur verdrüßliche abscheuliche Keuchen der Freud und Glory veränderen wurde. Die heilige edle Römerin Francisca hatte einsten das Glück gehabt und mit Augen gesehen die Schönheit eines Englischen Geists / der einen menschlichen Leib an sich genommen / und ihr in Gestalt eines wunder-hüpschen Jünglings erschinen ist. Von diser Schönheit sagte sie / daß die Sonn / wann sie in vollem Mittag / nur eine finstere Wolcken seye / wann sie mit der Klarheit eines solchen Geists verglichen werde. Und der heilige Bonaventura hat betheuret / daß der Mindeste auß den Seeligen / wann ihne GOtt an statt der Sonnen an das Firmament setzen solte / um also den gantzen Erd-Kraiß zu erleuchten / tausendmahl mehr Liecht und Helle der Welt mittheilen wurde /

de / als dermahlen von der Sonnen geschihet.

Dritter Absatz.

SO lang wir auf diser Welt herum wandern / wird unser Seel mit der Haut eines sterblichen Cörpers bedecket / und gehet daher / wie ein adeliche Persohn / die mit einem schlechten Sack bekleydet: oder wie ein außbündig schönes Gesicht / das mit Kreyden überstrichen ist. Darumb muß jetzt das Aug deß Glaubens das beste thun / und gleichwol die Seel sich selbsten betrachten / sich selbsten erkennen. Bey den Welt-Weisen ist es ein altes Sprichwort gewesen / daß auch die Sittliche / und natürliche Tugend / über alle massen angenehm seye / und ein so hüpsches Gesicht habe / welches jederman zur Lieg bezwingen solle. Wie groß wird dann erst die Schönheit in den übernatürlichen Tugenden seyn / mit welchen allen die Seel / so lang sie in der Gnad GOttes lebet / beständig gezieret ist? fallet sie nachmahlen in eine Sünd / verändert sich alles / und kan nichts abscheulichers weder

mit dem Verstand begreiffen / noch mit Worten außgesprochen werden. Der erste Unform und Häßlichkeit bestehet in Verlurst der Gnad / und sicht die Seel in solchem Stand nit anderst auß / als wie ein Leib / der noch Händ / noch Augen / noch eine andere Gestalt hat. Der andere Unform bestehet in dem Greul / welchen die Sünd / so unter Himmel und Erden das schändlichiste / und häßlichiste Ding ist / in der Seelen verursachet. Ein eintzige Sünd hat die adelichiste Himmels-Burger in die abscheulichiste Abentheur veränderet / und die schönste Engel in die schandlichiste Teuffel verstaltet: von welchen Christus der HErr einer heiligen Birgittæ folgenden Nachricht geben: wann du sehen soltest die höllische Geister / wie sie in sich selbsten seynd / so wurdest du entweders in den allergrösten Schmertzen leben: oder aber wegen ihrem entsetzlichem Anblick deß gähen Todts dahin sterben. So gehe dann jetzt in dich selbsten / O mein Seel! betrachte / wer du seyest / und wann du dich schämest mit einem russigen Angesicht vor den Augen der Menschen zu erscheinen: wie getrauest dir doch gantz häß-
lich

lich / und außsätzig vor den Augen aller Außerwöhlten herumzugehen? ja wie kanst du in so grosser Abscheulichkeit gantze Monath / und Jahr leben? Erbarme dich deiner Seelen / und befleisse dich GOtt zugefallen.

Vierdte Betrachtung.

Die Seel ist ewig.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch! daß die Seel / welche du eintzig hast / und eintzig dein ist / ewig leben müsse / ohne daß jemahlen ein End seyn werde. Mein! was wird nach hundert Jahren mit deinem Stammen / Anverwandten und Befreundten seyn? was wird nach tausend Jahren mit ihnen geschehen? wie wird es gehen nach zehen tausend Jahren / ja nach zehen Millionen der Jahren? was grosse Neuigkeiten / Abwechslungen / Veränderungen hat nit bißhero die Zeit in der Welt verursachet? da

doch von Erschaffung der Welt noch nit gar sechs tausend Jahr verstrichen seynd: Mache jetzt den Schluß / was man von dir/und deinen Sachen für ein Angedencken haben werde / nachdem zehen tausend und nachdem zehen Millionen der Jahren werden verloffen seyn? wie wenig waist du von deinen Vor-Elteren/ welche doch auß deinem Geschlecht seynd / und mehr nit / als zwey oder drey hundert Jahr lang vor dir gelebet haben? das gantz / was von ihnen noch übrig / bestehet in deme / daß du ungefehr in einer alten Scharteckenihren blosen Namen gefunden. Also vergehen die Geschlechter / Häuser / Gedenck-Zeichen/ Bilder, Säulen/so gar die Grab-Stätt: Alles / alles raubet die Zeit / und erbeutet der Tod.

Anderer Absatz.

ABer die Seel wird nach hundert tausend/ und nach hundert Millionen der Jahren / eben so frisch/ und so weit noch von dem Untergang entfernet seyn/als sie heutiges Tags ist. Die Seel ist denen Veränderungen deß Alters nit unterworffen/

sen / wie der Leib / in welchem wir jetzt die Kindheit / bald die Jugend / hernach das mannliche / endlich das graue Alter zu sehen bekommen. Die Seel bleibt allzeit in der ersten Blühe ihres Lebens und Kräfften. Lasse mir dann diß ein Thorheit seyn / dergleichen keine auff der gantzen Welt zu finden: **Allzeit gedencken an das / so geschwind vergehet / und niemahls gedencken an das / was sich niemahlen enden wird!** Wann dein Seel tausend Jahr / dein Leib aber nur hundert Jahr zu leben hätte / wurdest du ja selbst bekennen / daß es sich zweiffels ohne gebühre / zehenmahl mehr Fleiß und Sorg für die Seel / als für den Leib zu tragen? und ist das gantz gewiß. Indessen doch / da dein Seel ewig leben wird / schlaffest du nit allein / und wendest keinen Fleiß an / damit du dein Seel in Sicherheit bringest / sondern was noch närrischer / du schlaffest auf dem Spitz eines gähen Bergs: fallest du / so wird ja in Ewigkeit niemand mehr seyn / der dich wider auffhebe. Du wirst iñerhalb wenig Jahren und villeicht innerhalb wenig Monath oder Täg vor dem erschröcklichen Richterstuhl GOttes

erscheinen müssen: wann du alsdann (das GOTT verhütten wolle) auß dem Mund deß strengen Richters hören sollest: **Gehe hin du Vermaledeyter in das ewige Feuer.** Ach! wann wurde es dir widerum einmahl wohl ergehen? niemahlen/ niemahlen/ niemahlen.

Dritter Absatz.

ES werden vergehen so vil Jahr-hundert / so vil seynd der Sand-Körnlein an dem Ufer deß Meers / der Blätter an den Bäumen / oder Stäublein in dem Lufft: aber von deiner Ewigkeit wird darum noch kein Augenblick vergangen seyn. Stelle dir vor deine Gemüths-Augen jenen grossen Wasser-Hauffen / der einstens die gantze Welt ersäuffet: schütte hinzu alles Wasser / so von selber Zeit an biß auff heutigen Tag von dem Himmel geregnet: setze beynebens / daß ein jedes Wasser-Tröpflein so vil Millionen der Jahr-hundert außmache / als vil wir erst eben gemeldet haben. Und wann dises alles geschehen / sage mir hernach / ob wohl ein erschaffener Verstand dise so lange Zeit genau

außrechnen/ und die Zahl wissen könne/ so darauß entsprungen? nichts desto weniger ist nur gar zu wahr/ daß dise so lange Zeit vergehen werde/ und unzahlbar offt vergehen werde/ohne daß einer verdamten Seel auch nur das mindiste Pünctlein von ihrer Peyn vergehe. Glaubest du das alles mit lebhafften Glauben? wann du es nicht glaubest? bist du fast zu fromm/ und lebest besser/als man von einem Unglaubigen erwarten soll. Glaubest du es aber / und zwar kräfftig / so lebest du einmahl zu schlecht und liederlich: dann wie kanst du mit dem wenigen zufriden seyn / was du bißhero zu Erhaltung einer glückseeligen Ewigkeit gethan hast? Ach lieber! ergreiffe doch den vätterlichen Rath deß H. Apostels Petri: Unterlasse nichts / und spahre keinen Fleiß / auf daß du das Heyl deiner Seelen in Sicherheit stellest. **Arbeitet und bemühet euch noch mehr** (lauten die Wort deß obbemeldten Apostels) **damit ihr durch gute Werck eure Gnaden-Wahl zur ewigen Glory sicher machet.**

Fünffte Betrachtung.

Die Seel ist vom besten Adel.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch! was grosse Schätzung fast alle Menschen von dem Adel haben. Noch junge und kleine Herrlein werden wegen adelichen Herkommen geehret / ob sie schon mit keiner Lobwürdigen That ihr Geschlecht berühmt gemacht / oder zu Nutzen deß Vatterlands etwas ansehnliches gewürcket haben. So gar das gemeine Volck traget / waiß nit was für eine Ehrenbiethigkeit gegen adeliche Kinder; und pfleget auß den jungen Zweiglein die wundersame Krafft deß Stammen-Baum zu erkennen. Jetzt erwege mein Seel / ob wohl ein höcherer / und preyßwürdiger Stammen seyn könne / als der Deinige seye. Du bist ein Tochter GOttes: dein Anfang ist GOtt: deine Vor-Elteren seynd die drey Persohnen auß der hochheiligen Dreyfaltigkeit: für deine Brüder hast du die Engel. Ein läre Schmeichlerey

rey ist jenes Lob gewesen / welches vor Zeiten einige Hoff Katzen dem Cæsari zugeeignet: daß Er nemlich von dem Geblüth der Götter entsprossen seye. Aber von dir / O mein Seel! kan man mit aller Warheit sagen / daß du von GOtt selbsten herstammest. Wann nun unter anderen bewöglichen / wormit man Adeliche Kinder zur Holdseeligkeit / und anständigen Sitten anzutreiben pfleget / auch dises eines ist / daß man ihnen die Vortrefflichkeit ihres Geschlechts zu Gemüth führe: So erkenne / O Mensch! dein Würde (also rede ich dich mit dem heiligen Pabsten Leone an) Und weilen du ein Mitgenoß bist der Göttlichen Natur / gibe acht / damit du dir durch unartigen Wandel in den alten Wandel / in den alten verächtlichen Stand zuruck kehrest. Du bist unsterblich: warumb vertieffest dich dann nur in das zergängliche? Du bist ein Geist: warum folgest du dann dem unvernünfftigen Vich nach / und gehen alle deine Gedancken nur auf den Leib? du hast GOtt selbsten für deinen Vatter: warum machest du dann die Hochheit deines Stammes mit

so vilen Unflätterehen gantz verächtlich? wisse/schreibet Rabanus, **das der jenige seine Seel beschimpffe/ wer dieselbige mit Sünden bemacklet.**

Anderer Absatz.

BEtrachte hingegen / wie unachtbar/ schlecht/ und verächtlich der Ursprung deines Leibs seye. **Es hat GOtt von dem Laim der Erden den Menschen gestaltet.** Auß einem wenigen Koth dann hat GOtt disen deinen armseeligen Leib zu sammen gepappet: und zwar mit diser Bedingnus/ daß er eine Zeitlang auf der Erden lebe/ alsdann widerumb zu Staub und Aschen werden solte. **Du bist ein Staub / und wirst widerum zu Staub werden.** Bedencke nur selbst/ wie vil schädliche Feuchtigkeiten sich in disem zerbrechlichen Leib versammlen: was für Wust und Unflath von Catharen / Schweiß/ und Fäulungen darvon fliesse: daß also gar recht der Menschliche Leib ein Aufenthalt der Würm / ein Schwind-Gruben alles Unrath/ eines von aussen her abgeweißtes Grab benambset worden.

Der

der heilige Geist vergleichet ihn dem Heu. Alles Fleisch ist Heu: alles Fleisch. Auch der Leib eines hoch-adelichen Jünglings/ eines Lob- und hertzhafften Printzen ist Laim / Erden und Heu. Ist aber disem also/ sage mir her/ im Vergleich dises so verächtlichen Cörpels / wie haltest / und tractirest du dein so adeliche Seel? Ich schäme mich / es zu sagen; ist doch die gründliche Warheit. Alle deine ernsthaffte Gedancken gehen auf den Leib: deine beste blühende Jahr werden dem Leib zu lieb verzehret: wann es dem Leib übel ist / fallet es dir gantz nit schwär / die Speiß zumäßigen / bittere Träncklein zu nehmen / sengen / brennen / und Bein-schneiden zu übertragen: und soll wohl die Seel mit allem ihrem Adel / Hochheit / Würden / Schönheit / und Unsterblichkeit nit verdienen / daß man ihr wenigist den tausenden Theil von dem jenigen anwende / was man sich für den Leib kosten lasset. O Unwissenheit! O Blindheit! O Ungerechtigkeit! alles dem Leib geben / nichts der Seelen / schreyet voll der Verwunderung auf der Heil: Augustinus. Aber seye es: frage nur/ weilen wir so vil dem Leib zu lieb

thun / ob er auch wohl / wann er kranck ist / dardurch gehevlet werde / oder wann er gesund worden / ob die Gesundheit lebenlang daure? da hingegen das Leben der Seelen lang nit so vil Mühe und Arbeit kostet; noch darzu die gantze Ewigkeit hindurch dauret. Hat also der heilige Augustinus gantz recht geschriben: **Wann die Menschen so grosse Sorg anwenden / damit sie nit so geschwind sterben; wie vil mehr solten sie sorgfältig seyn / damit sie niemahl sterben?**

Sechste Betrachtung.

Die Seel ist erschaffen zu dem Ebenbild GOttes.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch! daß GOtt dem HErrn / als dein Seel vor wenig Jahren noch nichts ware / will sagen / unvergleichlich minder / als ein Stäublein im Lufft / so freylich ja

etwas

etwas ist/beliebet habe/dieselbige auß dem Abgrund herauß zu ziehen/ wo sie bißhero durch die gantze Ewigkeit vergraben lage. Auß unzahlbar dann vilen anderen/die er alle hätte erschaffen können/ hat er dein Seel außerkisen/auß ihrem Nichts hervorgezogen/und ihr die Bildnus seines schönsten Göttlichen Angesichts eingedrucket. Erwege da mit reiffem Verstand/wie hoch du deinem HErrn verpflichtet seyest/ alldieweilen er sein unendliche Macht zu deinem Nutzen gebrauchet hat. Erachte gleichfals die Würde deiner Seelen/welche der Schöpffer mit seinen selbst eignen Händen gantz unmittelbar gestaltet/und in dise Welt gesetzet/damit sie ein lebhaffte Bildnus der GOttheit/ und wahre Copey seyn solte jenes schönsten und vollkommnesten Muster/ welches alle Außerwöhlte zur Lieb zwinget.

Anderer Absatz.

NUn wurde es ja ein grosse Unthat seyn/ wann der meiste Theil der Christen sich nit allein nit befleissen wurde/ dise Göttliche Bildnus durch Ubung der Tu-

3368

genden mehr und mehr vollkommen zu machen/ sondern wohl auch sich erkühnen dörffte/ dieselbe täglich mit neuen Unflätereyen zu bemacklen/ und folgends mit allem Fleiß die von dem Schöpffer eingedruckte Gleichheit zu vertilgen? Dises scheinet zwar unglaublich/ doch gehet es also zu/ und ist dises das gröste Geschäfft bey einem grossen Theil der Rechtglaubigen. Wann aber die Gesatz den jenigen abstraffen/ welcher sich unterstehet die Bildnus seines Fürsten mit Bäurischer Grobheit zu bemailigen: was für ein Straff vermeynest du wohl verdienen die jenige/ welche die lebhaffte Bildnus GOttes an sich selbsten mit neuen Sünden so offt besudlen/ und dannoch findet man nit leicht einen/ der dise Frechheit recht zu Gemüth führet. Vor Jahren ist wohl einer gewesen/ der sich/ da ein grosse Kirchen in vollem Brand steckte/ gewagt hat mitten durch das Feur hinein zu tringen/ auf daß er ein kostbare Bildnus/ welche allgemach die Flammen ergreiffen wolten/ auß der Brunst erretten möchte. Heut zu Tag aber sehen wir gar vil mit truckenen Augen/ welche nit allein nit beraitet seynd in

das

das Feuer zu gehen/ damit sie ihr Seel/ dise Bildnus deß Allerhöchsten in Sicherheit bringen/ sondern vilmehr / damit sie ein kurtze Freud geniessen mögen / fast entschlossen seynd/ ihr Seel in eine Brunst zu stürtzen/ wo uns der Glauben lehret / daß sie ewig brinnen müsse.

Dritter Absatz.

SO gibe dann nit zu/ daß du dein Seel ausser acht lassest/ und gleichsamb auff den Rucken hinwerffest: oder daß dieselbige zu Boden lige/ und mit Füssen getretten werde; sondern lege und trage si auf deinen Händen daher/ wie es der Königliche Prophet gethan / der von sich selbsten also bezeuget: **Mein Seel ist allzeit in meinen Händen.** Sihe sie recht an / betrachte sie aufmercksamb / und frage zu weilen dich selbsten: **Wessen ist dise Bildnus?** Wann dir darauf der heilige Glauben/ und die Vernunfft zur Antwort geben/ daß sie seye die Bildnus GOttes / was braucht es sich lang mehr besinnen. Gibe der Erden / was der Erden zugehörig/ nemblich den Leib: und gibe GOTT/ was

was GOtt zugehörig, nemblich die Seel. Gebet dem Kayser / was deß Kaysers ist / und GOtt / was GOttes ist.

Vierdter Absatz.

JNsonderheit betrachte nur / was grosse Gleichheit zwischen GOTT und der Seelen seye. GOtt übersteiget mit seiner Fürtrefflichkeit alles Leibliche; gleichfals übertriffet alles die Seel. GOtt ist gantz in der gantzen Welt / und gantz in jedem Theil der Welt: Auch die Seel ist gantz in dem gantzen Leib / und gantz in jedem Theil deß Leibs. GOtt verstehet / und die Seel verstehet. GOtt ist unsterblich / und die Seel ist unsterblich. GOtt ist ein Leben und Geist: die Seel ist auch ein Leben und Geist. Die Seel ist von GOtt erschaffen: Das Leben von dem Leben: das Einfache von dem Einfachen: das Unsterbliche von dem Unsterblichen: die grosse Seel ist erschaffen von dem Grossen / das Gute von dem Guten: Also redet der heilige Augustinus. Diser so weitschichtige Himmel / dise so hell-glantzende

Sonnen / dises so ordentlich aufgeführte Welt-Gebäu / seynd keine so schöne Bildnussen GOttes / wie die menschliche Seel. Höre einen heiligen Ambrosium, er redet also: Der Himmel ist nit erschaffen zur Gleichheit / aber der Mensch ist zur Gleichheit GOttes erschaffen worden. Aber wo ist bey vilen dise so schöne Gleichheit / wo ist sie? sie seynd in vil Gattungen abscheulicher Wunder-Thier verstaltet worden / als vil Gattungen der Sünden / welche sie begangen haben. Ihr Angesicht ist weit über die Kohlen verschwärtzet worden / seufftzet Jeremias.

Sibende Betrachtung.

Unser Seel ist Christi JESU.

Erster Absatz.

BEtrachte / Christen-Mensch! wie das ewige Wort / so die Bildnus deß Vatters ist / nachdem unser Seel / dises schönste Ebenbild GOttes verlohren

lohren gangen / sich anerbotten habe / daßselbige widerum zu erkauffen hat: deßwegen die menschliche Natur an sich genommen / und all sein Blut darfür hergegeben. Dahero wann wir die Warheit reden wollen / gehöret dein Seel nit dir / sondern Christo dem HErrn zu. Höre den Apostel: **Wist ihr dann nit / daß ihr nit euer seyt? dann ihr seyt erkauffet worden mit einem grossen Werth.** Mercke mir wohl dise zwey Wörtlein / mit einem **grossen Werth** / welche unsere Pflicht gegen JEsum tausendfältig vergrösseren. Wann einer um ein Sach doppelt mehr außgibet / als selbige werth ist / pflegten wir zu sagen / daß er zweymahl gekaufft habe: wie offt werden wir dann erst sagen müssen / daß Christus der HErr unser Seel erkaufft habe / der für dieselbe einen gantzen Wasser-Guß der grausamisten Peynen und Schmachen / ja sein Göttliches Leben hat hergeben wollen / da doch zu disem Kauff ein eintziges Zäherlein überflüssig genug gewesen wäre. Wann ein leibeigner Knecht gantz seinem Herrn zugehörig ist / weilen ihn der Herr umb ein weniges Geldlein erkauffet; wie

wird

wird dann nit dein Seel Christo dem HErrn gantz zugehören / als von deme sie mit unendlichem Unkosten erkauffet worden?

Anderer Absatz.

NEmme nur ein Waag-Schalen in die Hand / lege auff einer Seiten das Creutz / die Nägel / die Dörner / die Geisel / allen Schweiß / und heiligistes Blut JEsu / setze auff die andere Seiten dein Seel / und sihe / wie dise allein auch einen unendlichen Werth gewogen habe. Frage nur Christum / warum er von dem Himmel herab gestigen seye / warum er die schmertzhaffte Beschneidung außgestanden: alle seine Zäher / alle seine Bluts-Tropffen werden dir zur Antwort geben: **So vil bist du werth / O Seel / so vil bist du Werth!** Wegen diser deiner Seelen ist Christus ein Lehrmister / ein Obrist / ein Leib-Artzt / ein Speiß und Tranck worden. Man haltet es für ein grosse Gnad / wann ein König seinem eignen Leib-Artzten Befelch ertheilet / einen gewisen

wisen Krancken zu besuchen/oder ihm etli-che Quint-Essentzen (wie wir zu sagen pfle-gen) auß seinem innersten Cabinet zuschi-cket: was ist dann das für ein Gnad/ daß GOtt selbsten/von dem Himmel herabge-stigen/nur damit er deiner Seelen zugleich einen Artzten/ und Artzney/ zugleich einen Hirten/ und ein Waid abgeben möge.

Dritter Absatz.

ACh dann mein Seel/ welche du von dir selbsten so kostbar bist/ und noch darzu durch das Blut deines HErrn an dem Werth so hoch gestigen/ warumb haltest doch eben du so wenig auf dich/ daß du dich dem Teuffel um ein Kinderspihl verkauffen willst? wann du zweiffelst/ wie vil du gel-test/ wie hoch dein Werth seye/ stelle dich nur widerum unter die Creutz-Waag/ da kanst du die Warheit mit Augen sehen/ und Händen greiffen. Indessen wer sich seinem GOtt entziehen will/ wer nit fol-gen will seiner Stimm/ wer die Geschöpff mehr lieben will/ als den Schöpffer/ der suche ihm ein andere Seel/ und sehe sich um ein anderes Hertz um/ dann die Seel/

und

und das Hertz/ welches wir dermahlen haben/ gehöret auß zweyerley Ursachen Christo zu: Erstens/ daß er uns gemachet/ als ein Schöpffer; andertens/ daß er uns erkauffet/ als ein Erlöser. Wann du villeicht deinem Schöpffer nit glaubest/ wie köstbar du seyest (seynd die schöne Wort Eucherij) so frage nur deinen Erlöser darum. Wehe dann dem jenigen/ wehe/ der einen so schändlichen Diebstahl begehet/ und GOtt das ienige entziehet/ was auß zweyfachen so strengen Recht und Titel/ nemlich der Erschaffung und Erlösung gantz und gar GOtt dem HErrn zugehörig ist! Wehe/ wehe/ den Retzereyen/ und erlösten Stadt! seufftzet der Prophet Sophonias.

Achte Betrachtung.

Die Seel ist ein Tochter GOttes durch die Gnad.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch! was grosses Mitleyden du gegen einer

hohen/

hohen Fürstin tragen wurdest / wann sie zu ihrem grösten Unglück mit einem liederlichen verächtlichen Tropffen wäre vermählet worden/der mit ihr gantz unbillich/ und grausam verfahrte; also und dergestalten / daß sie gleich einer Kuchel-Magd schlechte Kleyder anlegen / schmutzige Arbeit und verächtliche Dienst verrichten/ nach und nach vor Hunger verschmachten müste. Wann ihr noch über das verbotten wäre/eine Gemeinschafft mehr mit ihren Bluts-Verwandten zu haben/ eine Kundtschafft mehr von ihrem Vatterland einzuhollen: ja ihres adelichen Stammen forthin mehr zugedencken. Ach! ich waiß es schon/du wurdest so grosses Elend einer so hochadelichen/und best-verdienten Matron ohne Zäher nit anhören können. Frage jetz die Seelen viler Menschen/und unter disen villeicht auch dein Seel / wie sie vor dem verächtlichen Leib/ an welchen sie vertrauet worden / gehalten werde. Es wäre noch zu verschmertzen / wann sie ohne Unterlaß mit irrdischen Sachen umgehen/ zergängliche Schätz sammlen/ nichts werthe Geschäfft verrichten müste / das freylich alles für so hohen Adel weit zu schlecht

ist.

ist. Das schlimmste ist / daß sie mit tausend Unflätereyen/worab die Teuffel einen Grausen haben / täglich besudlet werde: daß sie elendiglich vor Hunger verschmachten müste / weilen sie ihrer Speiß / welche die heiligiste Sacramenten / und das Gebett seynd / beraubet wird: ja daß ihr nit mehr gestattet werde / einige Kundschafft von ihrem Vatterland zu haben / weilen ihr GOtt-seelige Bücher / heilige Gespräch / geistliche Persohnen / verständige Beicht-Vätter niemahls zu gelassen werden: da doch die Seel nit nur ein lebhafftes Ebenbild GOttes wegen den Gaaben der Natur / sondern auch ein angenehme Tochter GOttes ist / wegen der Gaaben der Gnad.

Anderer Absatz.

ER wege/in wem dise Anwünschung bestehe: Vor etlich Jahr-hundert ist es bey vilen Hauß-Vättern gantz gemein/ und gebräuchlich gewesen / daß sie etliche wohl gesittete / und von der Natur best außstaffierte Jüngling / für ihre eigene Söhn angewunschen/ welche sie nachmah-

sen

len durch offentliche Erklärung/unter ihre Hauß-Genossene auffgenommen / und gleich anderen Brüderen/ der Erbschafft und vätterliche Güter theilhafftig gemacht haben. Solcher Gestalten hat Trajanus, ob er schon ein Außländer gewesen/das Römische Reich für ein Erbschafft bekommen/ weilen er von Nerva für einen Sohn angewunschen worden. Gleichfals haben durch Gutthat solcher Anwünschung die Kayser Augustus, Tiberius, Claudius, und andere König und Fürsten/die Regierung gantzer Länder/ und weitschichtigen Provintzien angetretten. Eben dise Gutthat hat der höchste GOtt auch deiner Seelen erwisen/ deme beliebet hat/weilen er unendlich reich ware/und keinen andern Sohn dann JEsum hatte/die menschliche Seelen für seine Töchter / und Schwesteren seines eingebohrnen anzuwünschen. Und dises hat er nit durch äusserliche Erklärung gethan/ wie es unter den Menschen der Gebrauch mit sich bringet / sondern hat es verrichtet durch innerliche Heiligmachung der Seelen/ mit welcher der heilige Geist durch die Gnad vereinbahret/ und die göttliche Natur selbsten mitgetheilet wird.

Dan-

Dannenhero/ wann es geschehen kunte (wir wollen etwas unmögliches setzen/ damit wir die Warheit leichter erkennen) wann es geschehen kunte/ daß die GOttheit absterben solte/ wurde die Herrschafft der gantzen Welt auf ein gerechte Seel/ als auf eine Tochter und Erbin GOttes fallen. Also lehret uns mit außdrucklichen Worten der heilige Paulus. Wann sie Söhn/ seynd sie auch Erben? Erben zwar GOttes/ aber Mit-Erben Christi: Aber auch sonsten/ ohne daß wir etwas unmögliches dichten/ist ein jede gerechte Seel ein wahre eigentliche Schwester JEsu/ein wahre Tochter Gottes/ein wahre Erbin deß Himmels. Und dise Kindschafft/ dise Anwünschung bringet so grossen Reichthum/ so nahe Verwandtnus/ so hohen Adel mit sich/ daß ein eintzige Seel mit einem eintzigen Grad der heiligmachenden Gnad weit mehr gelte/ als unzahlbar vil Welt/ mit all erdencklichen Gaaben und Zierden der Natur gelten mögen.

Dritter Absatz.

NIchts destoweniger betrachte nur widerum/ wie schlecht die Tochter GOttes/ die Schwester JEsu/ die Fürstin deß Paradeyß gehalten werde. Sie wird wie ein Hinwurff / und schlechtiste Sach von der Welt gehalten: Man waget sie wegen einem jeden Kinder-Werck in alle Gefahren: man würffet sie hin/wegen einem geringen Geldlein: man spihlet sie freywillig ihren Feinden in die Händ/ als wann man sie mit allem Fleiß ewig verliehren wolte. Sie lifferen ihr liebwerthiste Seel in die Händ ihrer Feinden / seufftzet Jeremias: Mercke es wohl: er saget / ihre Seel. Es wäre halt ein Zäher-würdige Boßheit / wann jemand mit einer frembden Seel so übel verfahren solte: was wird es dann erst für ein unbesonnener Muthwillen seyn / wann einer sein eigene Seel so übel tractieret! Damit dise allein sicher bleibe/ und seelig werde / soll man alles anders in die Schantz schlagen. Alles was der Mensch hat / soll er für seine Seel hergeben / ermahnet

mahnet uns Job: Und dannoch findet man so vil/ welche auf kein Sach minder acht haben/als auf ihr Heyl: Ja villeicht haben sie nichts/was si: so gewiß/und freywillig verliehren wollen / dann eben ihre Seel.

Neundte Betrachtung.

Die Seel ist ein Braut Gottes.

Erster Absatz.

BEtrachte/O Christen-Mensch! daß unter anderen Zeichen / wordurch GOtt frommen/gerechten Seelen seine Leibs-Neigung erwisen / auch dises gewesen seye/daß er sich mit ihnen sichtbarlicher Weiß vermählet habe. Also hat sich JESUS in Gegenwart der seeligisten Jungfrauen Maria / mit Catharina auß Arragonien vermählet. Also haben Lucia Natniensis, die heilige Catharina Alexandrina, die heilige Catharina von Senis/und andere mehr/ von JESU einen Braut-Ring/zum Zeichen einer heiligen und unzertrennlichen Verbündnus der Hertzen

und Willen empfangen Dise wunderbarliche Vermählung wird von allen gerechten Seelen mit GOtt in geheim vollzogen: Zu einer jeden auß disen saget er / was bey dem Propheten Osea geschriben stehet: **Ich will dich mit mir vermählen in Gerechtigkeit / im Gericht / in Barmhertzigkeit.** Gleichwie nun bey menschlichen Hochzeiten der Stand der Brauth / mag sie hernach von Herkommen so schlecht seyn als sie woll / zu wachsen pfleget / und ihro alle Ehren-Titel / und grosse Nämen deß Bräutigams zugeeignet werden / also / und dergestalten / daß wann der Bräutigam ein Fürst / ein König / ein Kayser ist / auch die Braut ein Fürstin / ein Königin ein Kayserin benambset werde: Eben also wird die menschliche Seel / wann sie mit GOtt vermählet wird / zu einer Fürstin deß Himmels / und Königin deß Paradeyß erhoben; Sie wird geheiliget / und auf gewisse Weiß gleichsam in GOtt verwandlet / wie der Englische Lehrer Thomas von Aquin schreibet: **GOtt machet den Menschen durch die Gnad zu einem GOtt.** Disen göttlichen Gnuß hat GOtt auch deiner Seelen

erwisen. Er hat gesehen/ wie verächtlich sie in dem schlechten Stand und Amt ein Leibeignin lebe; wie schändlich sie von der Erb-Sünd bemacklet/ und darum würdig seye/ auf ewig von seinem Angesicht verstossen zu werden; diß hat er gesehen/ und dein Seel auß lauter Barmhertzigkeit von der Dienstbarkeit zu dem Thron/ von der Schuld zu der Gnad erhoben. Die kurtz zuvor ein Leibeigne deß Sathans gewesen/ hat er für eine Braut erkisen deß höchsten Königs Himmels und der Erden. Aber/ ach undanckbare! was hast du gethan? du hast verrathen deinen Bräutigam; auff alle andere ehender/ als auf disen hast du deine Augen und Hertz gewendet. Er hat dir öffters deine Untreu nachgesehen/ und du hast seine Güte mißbrauchet; bist nur boßhaffter worden/ und hast dich gleich einem verschreyten Schleppsack/ an alle verächtliche Buhler ergeben. Höre doch/ was ein heiliger Lehrer Augustinus einwendet: *Ein jede Seel/ spricht er/ ist eintweders ein Brauth Christi/ oder eine Ehebrecherin deß Teuffels.* Was antwortest du darauff?

Anderer Absatz.

BEtrachte / wie hefftig jener Zorn seye / welchen die Ehe-Männer fassen / wann si eintweders auß Eyffersucht argwohnische Gedancken schöpffen / oder aber an ihrer Ehe-Liebstin eine Untreu erfahren; Dergleichen Fehler heben nit allein alle Freundschafft und Vertrauen auf / sondern verletzen auch das Recht / und die Ehr: darum wird ein solche Mackel mit Blut außgewaschen / und das Verbrechen der Ehebrecherin mit dem Tod abgestraffet. Alle dise Unbilden haltet GOTT seiner menschlichen Seel / diser untreuen Gespannin vor. Höre nur wie wehemütig er sich durch den Mund deß Propheten Ezechiel beklage. **Du warest bloß / und voll der Schand: und ich bin bey dir fürüber gangen / und hab dich gesehen:** Als wolte er sagen: Da du gebohren worden / warest du beraubet der Gnad / schändlich bemacklet von der Erb-Sünd / und ein Greuel vor den Augen der Englen. Ich hab gesehen / wie dich die grausame Höllen-Geister mit Ketten feßleten / und gwaltthätig

tig in den Abgrund fortrissen: und sihe. Ich hab mein Kleyd über dich außgebreitet / und deine Blösse bedeckt: als wolt er sagen: Ich habe über dich den Armb meiner Barmhertzigkeit außgestrecket; hab dich abgewaschen mit dem Wasser deß heiligen Tauffs; hab dir angelegt das Kleyd meiner Gnad. Und ich hab dir geschworen / und mit dir einen Bund gemachet / sagt der HERR / und du bist mein eigen worden. Als wolte er sagen: Ich hab dich mein eigen gemacht/und dich für meine Braut außerkisen. Ich hab dir eine Cron auff dein Haupt gesetzt / und du bist zu einer Königin worden. Als wolte er sagen: Ich hab dich zu einer Königin gecrönet / und dich für eine Erbin deß Himmelreichs erkläret. Und hab hingegen zur Vergeltung so grosser Gnaden/nichts anders von dir verlanget/als daß meiner Lieb mit Gegen-Lieb begegnetest. Aber was hast du gethan? du hast alle Ungebühr getriben / und dein Hertz auff das verächtlichiste Geschöpft gewendet: Mit disem hast du dich zu meinem grösten Nachtheil und Spott vermählet/gleich als

wann dises dein GOTT wäre. Ich hab dich öffters auß der Dienstbarkeit erlöset / meine Barmhertzigkeit dir angetragen / und zu mir eingeladen ; aber du hast dich an einen jeden / der nur vorbey gangen / schändlich ergeben / und seines Willen gepflogen. Du hast dich in allen Unflåthereyen herum gewältzet / alles anderes geliebet / geschätzet / angebettet: Dein Gespontz allein ist dir zu schlecht gewesen. Ach du Meineydige! was soll ich dann mit dir anfangen / waist du was? Ich werde dich urtheilen / wie eine Ehebrecherin / ich will dein Blut auß Grimmen und Eyfer vergiessen : ich will dich in ihre Händ lifferen. Ist so vil geredet : Es ist Zeit / daß du meinen Grimmen erfahrest / weilen du mir so offt den Korb geben / und meine Liebe verachtet hast. So werde ich dich dann halten und tractieren wie eine Ehebrecherin / und meineydige Gespontz. Du hast lieber gewolt der höllischen Geisteren / als meine Brauth seyn : bleibt darbey; ich will dich den Teufflen in die Händ lifferen / damit sie deine Peyniger seynd.

Dritter Absatz.

BEtrachte/wie nachtheilig und schmertzhafft deiner Seel fallen werde dise Ehe-Scheydung mit ihrem himmlischen Gespons/aber bedencke beynebens/wie billich und gerecht dise Straff seye. Wann ich dir dann zu einem Rath gut bin/mache den ernstlichen Schluß/ daß du die Treu auf das vollkommniste halten/ die Lieb mit hertzlicher Gegen-Lieb beständig vergelten/und ein grosse Fruchtbarkeit von guten und heiligen Wercken zeigen wollest/ welche der gantze Trost und Frucht seyn deß geistlichen Ehe-Bands einer Seelen mit ihrem GOtt: damit du solcher Gestalten hie in disem kurtzen/ und dort in dem ewigen Leben/mit Warheit sagen mögest, was in den hohen Liederen zu lesen: mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein.

Zehende Betrachtung.

Die Seel ist kostbarer/ als alle Güter diser Welt.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch! daß die Seel eben darum/ daß sie ein Geist

Geist/und unsterblich ist/alle leibliche Ding und zergängliche Sachen/ an Würde und Hochheit weit übertreffe. Lege auf einen Hauffen zusammen alle Schätz/welche entweders in den Gold- und Silber-Aderen vergraben seynd/oder in den Schätz-Kämmern der Fürsten aufbehalten werden: diß alles ist nur Erden: die Seel allein ist ihrer Natur nach ein Geist / und übersteiget an der Vollkommenheit alle materialische Ding. Nenne/ und nimme zugleich alle hohe Würden/so wol Geistliche als Weltliche: dise alle seynd nur zergängliche/kurtze/ geliehene Güter: die Seel allein streittet an Länge mit allen Zeiten / und gehet gleiches Schritts mit der Ewigkeit fort. Alles begreifft mit wenig Worten der Englische Lehrer / da er sagt: **Der Werth einer eintzigen Seelen ist weit grösser / dann der Werth unzahlbar viler Länder.** Worauß dann erfolget/daß du auch um der gantzen Welt willen / deine Seel nit soltest in Gefahr setzen ; ja du soltest dises um unendliche Welt nit wagen / wann anderst so vil wären erschaffen worden. Was ungemeine Verschwenderey/ ja was grosse Thorheit wird es dann seyn/

sel-

selbige in das Verderben stürtzen wegen einem kleinen Gewinn/ wegen kurtzen Genuß einer ungezämten Anmuthung/ wegen einem so elenden armseeligen Ding/ daß einem billich zum Mitleyden beweget/ wann man nur daran gedencket?

Anderer Absatz.

BEdenck/ wie kostbar seye das zeitliche Leben grosser HErren und Fürsten/ weilen man so vil Waffen schmidet so grosse Kriegs-Heer anführet/ so veste Burg-Schlösser erbauet/ damit man ihr Leben beschützen und erhalten möge. Jetzt bild dir ein/ als ob sich alle Fürsten der Erden/ alle König/ alle Käyser/ alle Päbst/ so dem heiligen Petro auf dem Römischen Stul nachgefolget/ in augenscheinlicher Gefahr deß zeitlichen Lebens befindeten/ und der Tod/ der ihnen schon auff dem Rucken ist/ durch Verlurst einer eintzigen Seel kunte verhinderet werden: aber wisse beynebens/ daß so vil Leben grosser Herren/ Fürsten/ und König lang nit so vil gelten/ als da giltet jene Seel allein. Warum das/ die Ursach ligt klar am Tag: alle dise Leben werden

endlich dem Tod zu theil werden / und für einen Raub dienen; aber die Seel hat kein End / keinen Tod zu förchten / als nur den jenigen / welchen die Todsünd mit sich bringet / und die gantze Ewigkeit durch allzeit dauren wird. Um GOttes willen! was wird dann dein Seel darzu sagen / wann sie einstens sehen wird / daß sie an den Teuffel verkauffet worden um ein so schlechtes Ding / welches man ohne Zäher nit nennen / und daran ohne Mitleyden nit gedencken kan? ja was wird der Teuffel sagen / wañ er sehen wird / daß er um etliche Kreutzer / um einen augenblicklichen Wollust / in seine Händ überkommen habe jene Seel / für welche er einstes die gantze Welt anerbotten? **Diß alles will ich dir geben / wann du zur Erden fallen / und mich anbetten wirst.**

Dritter Absatz.

KUrtz zu sagen: nur allein das Leben JEsU Christi haltet dem unschätzbaren Werth deiner Seelen das Gewicht; Damit der Heyland dise erhaltete / hat er sein kostbaristes Blut darfür hergegeben: weilen er nun beydes zum Besten zu schätzen

waist /

waiji/muß man freylich bekennen/ daß der Werth mit dem Kauff überein stimme. So erhebe dich dann/ erhebe dich/ O Seel! so vil kostest du! JEsus/ da er in dem Krippelein waynet/unter der Beschneydung leydet/ in dem Garten Blut schwitzet/unter den Geißel-Streichen seufftzet/ an dem Creutz hanget/ zeiget dir alle und jede Tropffen seiner Zäher/ seines Schwaiß/seines Bluts/und redet dich mit folgenden Worten an: sihest du es: so vil kostest du! warum wilst du dann wegen einem nichts werthen Ding dich in das Verderben stürtzen? Der Heil: Franciscus Xaverius pflegte bißweilen seine Beicht-Kinder/ Verwandte/ und Bekandte mit beyden Armben hart zu umfassen/ freundlich zu schüttlen/ eng an sein Hertz zu drucken/und mit sehr nachdrucklichen Worten eines Apostolischen Geists/ dise Wort in die Ohren zu sagen: Erhaltet doch dise Seel: Erhaltet doch dise Seel: dann sie kostet über alle massen vil. Der heilige Joannes Chrysostomus hat gantz recht: Ach die gantze Welt erklecket nit für den Werth deiner Seelen.

Eylffte Betrachtung.

Die Seel wird von allen Weisen hoch geschätzt.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch! wann ein erfahrner Jubilier einen Diamant hoch schätzet / findet man keinen / der sich nit dem Urtheil dises berühmten Schätzers unterwerffe. Gantz recht; wann nur auch du / lieber Christ / der du villeicht von deiner Seel ein schlechte Schätzung hast / dich ein wenig befragest / was die jenige von deiner Seelen halten / welche den Werth dises Kleinods am besten verstehen. So gar die Heydnische Welt-Weisen / denen doch das Liecht deß heiligen Glaubens nit geschinen / haben die menschliche Seel benambset das Beste auß allen Elementen / ein gantz himmlisches Weesen / die Quint-Essentz der reinisten Geister / einen Partickel / der von dem Himmel kommen / damit er auff Erden wohne. Die Heilige aber / die von GOtt sonders erleuchtet gewesen / haben die Seel so hoch geachtet / daß sie ungezweifflet dar-

für

für gehalten/das Heyl der Seelen seye alles werth/und werde gantz billich auch der höchste Kosten darfür angewendet. Ich lasse an statt aller den heiligen Chrysostomum reden / der also schreibet: **Wann du schon unzahlbar vil Geld unter die Arme außtheilen sollest / wirst du doch weit mehrer gethan und außgericht haben / wann du ein eintzige Seel gewinnen / und bekehren wirst.** Betrachte mir nur die heilige Apostel / wie sie in die gantze Welt vertheilet werden / und gar biß in das entlegene Indien durchtringen / damit sie alldorten die Seelen auffsuchen. Auff die Apostel seynd in einem jeden Jahr-hundert vil berühmte Apostolische Seelen-Eyfferer gefolget / welche noch Mühe / noch Arbeit / noch Fleiß / noch Gefahren / noch dem Leben selbst verschonet haben / damit sie die Seelen gewinnen möchten. Werffe dann deine Gemüths Augen auf einen heiligen Antonium von Padua / einen heiligen Vincentium Ferrerium, einen heiligen Franciscum Xaverium, und tausend andere / die sehr grosse gefährliche Reisen durch Berg und Thal/durch dicke Wälder/ und

heiß-brennende Sand-Böden / unter frembden Himmel/bey ungesundem Lufft/ allein der Ursachen auf sich genommen/damit sie ein Seel Christo dem HErrn zu führen möchten. Ein heiliger Ignatius/ ob er schon einen Fuß in den Himmel gesetzt hatte / wurde denselben widerum von dannen zuruck gezogen haben / wann er noch ein eintzige Seel hätte in Sicherheit stellen können: hätte sich auch nichts hinderen lassen / ob er schon kein Gewißheit bekommen/ daß er widerum in den Himmel zuruck kommen werde. So vil geschihet/ so vil ist bißhero für ein frembde Seel geschehen: und was hast du für dein eigne Seel bißhero gethan? was nimmest dir für / das du forthin für selbige thun wollest?

Anderer Absatz.

ERwege/wie Christus selbsten gantz Judenland durchloffen / geprediget / gelehret/ und aller Orthen die Seelen zu seiner Nachfolg eingeladen habe. Jetzt stehet er in dem Tempel/damit er die Seelen unterweise; jetzt sitzet er gantz ermattet bey

dem Brunnen / und wartet auf das Samaritanische Weiblein: bald findet er sich auf ofentlichen Gassen und Strassen ein: jetzt inner- jetzt ausser Jerusalem. Wohl recht / sagt der heilige Bernardus: **Er hat vil geredet / vil Wunder gethan / vil Ungemach übertragen zu Nutzen der Seelen.** Die Wunder / so er gewürcket / die Gutthaten / so er denen Leiberen erwisen / war alles zum Heyl der Seelen angesehen. Bey dem heiligen Evangelisten Matthæo vergleichet er die Seel einem Schatz / der in dem Acker verborgen liget / für welchen ein verständiger Handelsmann alles verkauffet / was er hat / nur damit er disen Acker einhandle. Bey dem heiligen Luca vergleichet er die Seel einem Edelgestein / welches / wann es verlohren worden / so wird das gantze Hauß unter- und übersich gekehret / nur damit man das verlohrne Edelgestein finde. **Man zündet das Liecht an / kehret das Hauß auß / und suchet es fleissig.** Abermahl bey dem heiligen Matthæo vergleichet er die Seel einem Schäflein: wann dises verlohren gangen / lasset der Hirt die gantze Heerd stehen / suchet das ir-

rende

rende Schäflein auf / und wann er es gefunden / erfreuet er sich von Hertzen / und machet dem Frolocken kein End. Jetzt sage mir her: wer verstehet sich besser auff den Werth der Seelen? entweders Christus die ewige Warheit / welcher den Werth der Seelen mit so nachdrucklichen Gleichnussen erkläret / und das Heyl der Seelen mit so mühsamen Arbeiten beförderet? oder aber du / der du villeicht nichts so wolfail als dein Seel verkauffest?

Dritter Absatz.

BEtrachte / wie hoch der Teuffel die Seelen schätze; wie sorgfältig suchet er nit boßhaffte Rath-Geber / verführerische Gesellen / schändliche und schädliche Bücher auff? was verborgene Fall-Strick und Versuchungen richtet er nit aller Orthen zu / damit er die Seelen fange? obwohlen ein jede Seel / wann sie verlohren gehet / ein zufällige Peyn (wie die Gotts-Gelehrte reden) dem Teuffel verursachet / leydet er doch alles / nur damit er die Seelen erhalte. Ja er hat es schon öffters auff verschidene Weiß zu verstehen geben / daß

er gantz willig und bereit seye / noch mehr zu übertragen / wann er nur auch einen grössseren Seelen-Raub machen könne. Wiewolen er der König deß Hochmuths / und Rädl-Führer aller Hoffärtigen ist / schämet er sich doch nit / die schlechtiste / verächtlichste Dienst zu verrichten: bald vertrettet er die Stell eines Leibeignen: bald eines Pferdt: bald dienet er den Hexen für einen Bock / damit sie ihme hingegen zu einem Lohn ihre Seelen verpfänden. Jetzt frage ich / ob der eyffrige Bischoff Salvianus nit Ursach habe nach allen Kräfften zu schreyen? Was ist doch diß für ein Tobsucht / daß wir unsere Seelen so wenig schätzen / welche doch auch der Teuffel erkennet / und bekennet kostbar zu seyn.

Zwölffte Betrachtung.

Die Seel ist für das Paradeyß verordnet.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch! die Fürtrefflichkeit der Seelen / welche dahin erschaffen ist: damit sie einstens

stens in dem Himmel ohne End das ewige Reich mit GOtt besitze. Fürwahr wann schon die Seel an sich selbsten wenig zuschätzen wäre / wurde sie alle Ehr / und grosse Achtung verdienen allein wegen das / was sie in kurtzer Zeit werden kan? wie hoch wird nit der Erstgebohrne eines grossen Fürsten schon in kindlichen Jahren geachtet / ob er schon damahlen weder an Klugheit / weder an Wissenschafft / weder an Kunst zu regieren fürtrefflich ist. Er wird halt darum geschätzet / weilen er ein Erb deß Reichs ist / und zu seiner Zeit dessen Herr / und Regent werden kan. Jetzt sage mir her; ist dann nit unser Seel ein Erbin deß Paradeyß? kan sie dann nit / wann sie anderst will / regieren und herrschen: und zwar nicht nur etlich wenig Täg auf diser müheseeligen Erden / sonder durch alle Ewigkeit in Gesellschafft der heiligen Englen und Gegenwart der seeligisten Junfrau Mariæ? ja sie wird eben die jenige Freud geniessen / welche GOtt selbsten hat; weilen er auß unendlicher Lieb beschlossen / daß er ohne die Seel nit glückseelig seyn wolle / wann anderst dise ein solche Gnad annimmet. Und dises ist die Hoffnung / welche

uns

uns reich machet. Dises ist die Einstallierung (damit ich mich der gemeinen Weiß zu reden gebrauche) welche uns der Sohn GOttes durch den Werth seines kostbaren Bluts zu wegen gebracht: dises ist die Erbschafft / welche schon von dem heiligen Tauff her auf uns wartet. Ich widerholle die Wort deß grossen Welt-Apostels: **Seynd wir Söhn / so seynd wir auch Erben; Erben zwar GOttes.**

Anderer Absatz.

BEdencke nur ein wenig / und obenhin / was dises für ein Reich / für ein Erbschafft seye / so einer Christlichen Seel bestimmet ist. Nach Zeugnus deß heiligen Augustini **überſteiget es weit unsere Begierden / und Wünsch: Es kan zwar erhalten werden: aber nach Genügen kan es nit geschätzet werden: dann was ist anders unser Zihl und End / als gelangen zu dem Reich / dessen kein End ist?** Also ist es / mein Seel! dort wirst du GOTT haben / du wirst GOtt sehen / du wirst GOtt lieben /

ben, du wirst GOtt loben / du wirst GOtt geniessen / du wirst glückseelig seyn mit jener Glückseeligkeit/mit der GOtt selbsten glückseelig ist. Aber/was nutzet es/daß die Erbschafft so groß/und ansehlich seye/was so vil Sünder unverständiger/dann Esau/ handlen/und das Recht zu diser Göttlichen Erst-Geburt / will nit sagen umb ein Linsen Muß/sonder gar umb ein Nichts vertauschen ? **Sie haben die so annehmliche/und erwünschte Erden für nichts geachtet.** Und wie lang werden dann noch die Christen ob diser Erden eingebogen dahergehen? wie lang werden sie noch nit ihre Augen gegen Himmel erheben/dessen die Seel/ wann sie nur will / ein Frau/ und Regentin seyn kan ? **Wie lang werden sie noch eines so schwären Hertzens seyn?** Ach lieber ! handle wenigist du nicht so thorrecht / sonder erweise deiner Seelen die jenige Ehr / welche sie verdienet ; und trage Sorg/damit du ihre Hoffnung durch gute Werck allezeit mehr/und mehr in Sicherheit stellest. Folge dem weisen Rath deß Ecclesiastici. **Mein Sohn! erhalte dein Seel/ und gibe ihr die Ehr nach ihrem Verdienst.**

Drit-

Dritter Absatz.

BEdencke/daß es nit allein zu thun seye/ wie du ein unendliches Gut in dem Himmel erlangest / sondern zugleich auch zu thun seye/ wie du einem unendlichen Ubel in der Höllen entgehest. Du stehest zwischen zweyen Ewigkeiten / eine der Frommen/die andere der Bösen. **Die Höll ist offen/ das Paradeyß ist offen / und der Christ ist in der Mitten:** pflegte öffters zu sagen/und zu seufftzen ein heiliger Seraphischer Vatter Franciscus. Entweders wirst du immer und ewig mit den Außerwöhlten herrschen / oder aber immer und ewig leyden mit denen Verdammten. **Es gibt da kein Mitten: Es gibt da kein Mitten.** Gedencke/daß unser Leben kurtz/ die Zeit unwiderrufflich / und das Leben / welches dorten auf uns wartet/ ewig seye. Gedencke/ gedencke/ daß der jenige gar zu närrisch seye / der nit alle Mühe und Fleiß anwendet sich in Sicherheit zu stellen / wo niemand kan genug sicher seyn. **Gedencke/daß wir von den Seelen reden/**welche/wann sie einmal verlohren/allzeit verlohren ist: und wann sie einmal in Sicherheit

heit gemacht / allezeit sicher ist. So erhalte dann dein Seel / und gib ihr die Ehr nach ihrem Verdienst. Ach! was wird es dich helffen / wann du schon die gantze Welt gewinnen / indessen aber dein Seel verliehren soltest?

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pinamonti, Giovanni Pietro / La Haye, Johann Andreas <<de>> / Riedl, Maria Magdalena

Der wichtigiste Gedancken Das ist: Zwölff sehr nutzliche Betrachtungen von der Würde, Schönheit, und anderen Gaaben. Der Menschlichen Seel

Ingolstadt 1723

Asc. 1067#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10629279-1
VD18 12546828